

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DAC Altertum

Römisches Reich

Niedergang

Geschichtsschreibung

- 14-2 ***Der Fall Roms*** : die Auflösung des römischen Reiches im Urteil der Nachwelt / Alexander Demandt. - 2., erw. und aktualisierte Aufl. - München : Beck, 2014. - 718 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-406-66053-5 : EUR 68.00
[#3546]

Der Niedergang und Fall Roms als einer politischen und kulturellen Macht gehört zu den faszinierendsten Themen des Nachdenkens über geschichtliche Prozesse. Schon in der Antike selbst bot das Vergehen von Reichen einen Anlaß zu kritischer Reflexion, wenn etwa Scipio auf den Ruinen Karthagos sinnierte, daß wohl auch Rom selbst dereinst ein solches Schicksal beschieden sein würde. Auch wenn sich der Niedergang und schließliche Fall des römischen Weltreiches über Jahrhunderte erstreckte, ist doch bis heute die Vorstellungskraft vieler Menschen darauf gerichtet, nach den Ursachen für diesen Niedergang Ausschau zu halten. In jüngerer Zeit hat man nicht zuletzt auch dem Aufstieg und Niedergang anderer Weltreiche, vom britischen Empire bis zum Sowjetimperium oder dem sogenannten US-Imperium immer wieder intensive Aufmerksamkeit gewidmet, wie zahlreiche wissenschaftliche und populäre Publikationen zeigen, die aufzuführen sich hier erübrigt.

Da ist es höchst erfreulich, wenn an dieser Stelle die Neuauflage eines lange vergriffenen Standardwerks angezeigt werden kann, das von dem bekannten Berliner Althistoriker Alexander Demandt stammt, der eine große Zahl von anregenden Werken verfaßt hat.¹ Wer das Werk in seiner alten Fassung aus einer Universitätsbibliothek ausgeliehen hat, wird wie der Rezensent mit einiger Wahrscheinlichkeit die Erfahrung gemacht haben, daß das gefragte Buch sehr mitgenommen aussah – ein weiterer Grund für Bibliotheken, auch die neue Auflage anzuschaffen.

Die vorliegende Ausgabe bietet den Text der Erstausgabe von 1984, der jedoch noch ergänzt wird durch einige Zusätze. Diese wurden nicht direkt in

¹ In *IFB* wurde besprochen: ***Philosophie der Geschichte*** : von der Antike zur Gegenwart / Alexander Demandt. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2011. - 438 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-412-20757-1 : EUR 34.90 [#2343]. - Rez.: *IFB* 12-1 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz345705831rez-1.pdf>

den Text eingearbeitet, sondern finden sich in einem Anhang S. 625 - 639. Dasselbe gilt für Ergänzungen der Bibliographie, die im Anschluß an das Literaturverzeichnis zu finden sind. In dieser Ergänzung sind sowohl neuere Titel nach 1984 angeführt, als auch einige ältere. Dazu kommen „die wichtigsten“ (S. 685) der 22 Rezensionen zur Erstausgabe (S. 685 - 691).²

Als Demandts Buch zum ersten Mal erschien, war die Welt noch in Ost- und Westblock geteilt, so daß man nun im Rückblick mit besonderem Interesse jene Passagen liest, in denen sich Demandt mit den Ostblockautoren auseinandersetzt, die sich mit dem Niedergang Roms unter marxistischen Vorzeichen beschäftigt haben. Das gibt seinem Text auch selbst eine historische Färbung.

Demandt beginnt mit einer knappen Schilderung der Geschichte des Falls von Rom als eines Ereignisses, bevor er dann die *Epochen der Deutung* von der Spätantike bis zur neueren Geschichtswissenschaft Revue passieren läßt. Dazwischen kommen das Mittelalter, die Renaissance der Humanisten sowie die Periode der Aufklärung in den Blick. Diese Überblicke sind höchst informativ und berücksichtigen nicht nur bekannte Autoren, wie z.B. im Fall der englischen Aufklärung Edward Gibbon, sondern auch solche wie Oliver Goldsmith, dessen historische Werke heute vergessen sind.

Nach dem chronologischen Durchgang wendet sich Demandt der systematischen Erschließung des Themas zu, indem er die *Typen der Deutung* herausarbeitet, zu denen 1. religionsgeschichtliche Deutungen gehören, die den Aufstieg des Christentums thematisieren, 2. sozialökonomische Erklärungen, die auf den Gegensatz von Arm und Reich abstellen, 3. naturwissenschaftliche Erklärungen, die den Niedergang in der Erschöpfung der Lebensgrundlagen natürlicher Art sehen, 4. innenpolitische Erklärungen, die den Niedergang in einem Versagen des Staates begründet sehen, 5. kulturmorphologische Erklärungen, unter denen die wohl berühmtesten die von Oswald Spengler und Arnold Toynbee sein dürften, sowie 6. außenpolitische Erklärungen, die mit der Ausbreitung der Germanen verknüpft sind. Diese Teile umfassen insgesamt knapp 500 Seiten Text. Demandt spricht hier von dem referierenden Teil des Buches und bemerkt an die Adresse derjenigen, denen das zu viel ist, der Umfang hätte leicht dreimal soviel Raum einnehmen können. Er denkt aber auch an jene, die gern noch mehr Informationen gehabt hätte – für diese führt aber kein Weg an eigener Erkundung der Quellen vorbei (S. 492).

Der restliche Teil des Buches, noch einmal etwa 130 Seiten, stellen schließlich den Fall Roms als Problem dar, das heißt als ein Problem der Geschichtsschreibung, der Erinnerungskultur, der Verwendung von Geschichte zu anderen als historiographischen Zwecken. Hier folgt also die Reflexion auf das, was die Forschungsgeschichte an Material bereitstellt, also die Frage, warum wir uns überhaupt mit dem Thema beschäftigen, was wir machen, wenn wir Erklärungen und Deutungen für historische Ereignisse benennen, wie man methodisch das Gewicht verschiedener Niedergangsfaktoren bestimmen könnte. All das macht Demandts Buch zu einer Studie, die

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1043985840/04>

im Grunde für alle Historiker empfehlenswert ist, weil sie sachlichen Gehalt und methodische Reflexion so zusammenbringt, daß sich daraus viel über das Thema lernen läßt, aber auch weiterführende Anregungen ermöglicht: „Die vorliegende Deutungsgeschichte sucht eine Voraussetzung für künftige Fortschritte in der Urteilsbegründung zu erfüllen. Die Kritik an der Historie ist ebenso nötig wie die Kritik an der Geschichte, denn die Gedankenführung der Historiker ist kaum weniger besserungsbedürftig als die Staatsführung der Politiker. Beweist dieses der Fall Roms, beweist jenes die Geschichte seiner Deutung“ (S. 617).

Der Band enthält ein Register mit den wichtigeren Belegstellen, mittels derer das Buch auch als Nachschlagewerk recht gut benutzt werden kann. Eine hübsche Pointe ist schließlich das, was auf der letzten (unpaginierten) Seite des Buches steht. Dort findet man nämlich eine alphabetische Auflistung von „210 im Register nachgewiesenen Faktoren“, die für den Niedergang des römischen Weltreiches verantwortlich gemacht wurden. Mit Verweis auf den Anhang werden weitere 17 Faktoren hinzugefügt, so daß der Weisheit letzter Schluß lautet: Es gibt 227 Faktoren, die den Niedergang herbeigeführt haben sollen. So lehrt Demandts Buch nebenbei auch Skepsis gegenüber der Zuschreibung von Kausalfaktoren für geschichtliche Ereignisse – zumal diese selbst auch nicht ein klar umrissenes Phänomen darstellen.

Die Fülle des Materials, das Demandt in diesem gelehrten Buch zusammengetragen hat, ist beeindruckend – und es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß es sich bei **Der Fall Roms** um ein Buch handelt, das man immer wieder zur Hand nehmen wird und in dem sich auch derjenige schnell festlesen dürfte, der aufs Geratewohl eine Seite darin aufschlägt. Im Sinne der Förderung eines anspruchsvollen Geschichtsbewußtseins ist dem Buch Demandts eine große Verbreitung zu wünschen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz399480404rez-1.pdf>